

Unterricht trotz Ansteckungsgefahr

Kritik am Covid-19-Schutzkonzept Nach zwei Ansteckungsfällen in der Volksschule zeigen sich Eltern besorgt.

Stephan Hänggi

Vergangene Woche mussten 60 Personen aufgrund eines Covid-19-positiven Schülers an der Sekundarschule Therwil in Quarantäne gehen. Am Mittwoch folgte ein weiterer bestätigter Fall an der Therwiler Primarschule. Dieses Kind zeigte Symptome, konnte jedoch zwischen dem Test beim Arzt und dem Untersuchungsergebnis noch zur Schule gehen. Nun kommen bei Eltern und Lehrpersonen Bedenken auf, ob der Situation mit der nötigen Ernsthaftigkeit begegnet wird.

Schwer verständlich ist für Eltern, dass Covid-verdächtige Schüler nach wie vor zur Schule gehen dürfen, während sie auf ihr Testresultat warten. Im ersten Fall an der Sekundarschule Känelmatt sei der erkrankte Schüler während drei Tagen mit Symptomen weder von den Eltern zu Hause behalten, noch seitens der Schule nach Hause geschickt worden, bestätigte Rolf Wirz, Sprecher der Gesundheitsdirektion in Liestal.

Dieser Information widerspricht jetzt Jürg Lauener, Schulleiter der Sekundarschule Therwil: «Der Mittwoch wurde lediglich rückwirkend als Ansteckungsdatum genannt. Symptome zeigte der Schüler erst am Freitag, worauf er sich testen liess.» Gesichert ist, dass das Kind im jüngsten Covid-Vorfall an der Therwiler Primarschule erst nach dem positiven Testbe-

scheid aus der Schule genommen wurde. Wirz sagt: «In solchen Fällen liegt die Verantwortung bei den Eltern.»

Die Weisungen des Kantonsärztlichen Dienstes lauten: «Schüler, die die bestimmten Symptome zeigen, begeben sich bis zur Klärung der Situation umgehend in Selbstisolation und lassen sich gemäss Empfehlungen des BAG testen.» Warum dies in Therwil missachtet wird, verstehen viele Eltern nicht. Möglichkeiten, fehlbare Eltern oder Schulen zu sanktionieren, werden im Schutzkonzept nicht erwähnt.

Problem: gemischte Klassen

Eltern kritisieren, dass seit der Wiedereröffnung der Schulen auf Sekundarstufe weiterhin in gemischten Klassen unterrichtet wird. In Musik-, dem geschlechtergetrennten Sportunterricht oder in Schwerpunktfächern kommen Schüler aus mehreren Klassen zusammen. Das hat dazu geführt, dass nach einer Erkrankung gleich 60 Personen in Quarantäne gehen mussten.

«Warum aber wird jetzt die Praxis mit den gemischten Klassen während der heiklen Phase mit dem Covid-19-Virus fortgesetzt?», kritisiert der Vater eines Schülers. Dazu sagt Fabienne Romanens, Sprecherin der Baselibieter Bildungsdirektion: «Die Pensen müssten komplett neu gelegt werden, die Raumbelegung neu aufgegleist werden und vermutlich auch zusätzliche Lehrpersonen eingesetzt wer-



Kinder können nur schwer Abstand halten. Foto: Esther Michel

den.» Der Aufwand ist den Schulen offenbar zu gross.

Den Eltern stösst es auch auf, dass in den meisten Bereichen des öffentlichen Lebens strenge Massnahmen durchgesetzt werden, während in den Schulen nur die Lehrer Abstandsregeln einhalten müssen. Jürg Lauener, der an der Therwiler Sekundarschu-

le das Covid-Schutzkonzept zu verantworten hat, orientiert sich an den Möglichkeiten: «Die Abstandsregeln bei Schülern durchzusetzen, wäre in einem durchschnittlichen Schulhaus aufgrund der räumlichen Situation unmöglich.» In der Tat lässt sich unter realen Bedingungen in den meisten Schulhäusern der

geforderte Zwei-Meter-Abstand zwischen Schülern kaum einhalten; sie sitzen wie gewohnt im Abstand von rund 40 Zentimetern. Das wird von Lehrern bestätigt.

Kritik kommt aber auch aus den Reihen der Lehrer selber. Daniel Vuilliomonet ist Lehrer an der Sekundarschule Hüslimatt in

Schutzscheiben an Lehrerpulten waren vom Kanton nicht vorgesehen.

Oberwil, wo sich bis jetzt ebenfalls zwei Schüler auf Covid-19 abklären lassen mussten. Er kann nicht nachvollziehen, dass der Kanton nur spärlich Mittel für Schutzmassnahmen zur Verfügung stellt. «Desinfektionsstationen vor jedem Klassenzimmer wären sinnvoll und möglich, aber der Kanton dreht hier jeden Rappen um.»

Schutzscheiben an Lehrerpulten waren vom Kanton nicht vorgesehen, obwohl Lehrer mit zunehmendem Alter viel eher gefährdet sind als die Schüler. Vuilliomonet installierte eine solche zuerst mit seinem eigenen Geld. Im Nachhinein sagte ihm der Rektor die Übernahme seiner Barauslagen zu.